

Fachbeitrag zum Thema alltagsintegrierte Sprachbildung In Bezug auf das Projekt Sprach-Kitas



FACHBEITRAG

*Anja Gérard, Vanessa Krauth, Dr. Katja Lissmann, Sabrina Martin
Qualitätsbegleiterinnen MoveIn, Forum Frühkindliche Bildung*

Sprache wird als zentraler Schlüssel für die gesellschaftliche Teilhabe und Bildungsbiografie angesehen. Dadurch nimmt die sprachliche Entwicklung und die daraus resultierende sprachliche Bildung von Kindern in der frühkindlichen Bildung einen zentralen Stellenwert ein. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ gefördert vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend.

Der Sprachlernprozess von Kindern ist zum einen von biologischen Ausgangsbedingungen und zum anderen von individuellen Erfahrungen mit ihrer Umwelt abhängig. Dazu gehören das Ausprobieren und Spielen mit den eigenen Lautproduktionen, die direkten Bezugspersonen des Kindes und eine anregende Lernumgebung (Gegenstände und Räume). Die Wechselwirkung zwischen eigener Sprachproduktion Eigenproduktion und förderlichen Anstößen trägt maßgeblich zum Spracherwerb bei (vgl. Kultusministerium, S. 130 f.).

Bereits im Mutterleib wird der erste Baustein, das Hören, für die Sprachentwicklung gelegt. Mit der Geburt des Kindes beginnt dann der „komplexe und lang andauernde Lernprozess“ des Spracherwerbes (Jampert et. al. 2011, S. 15). Um diesen Lernprozess professionell zu begleiten, sind ein großes Fachwissen und Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte von enormer Bedeutung. Dadurch können Kinder in ihrem individuellen Sprachverständnis und ihrem passiven Sprachvermögen adäquat begleitet werden (vgl. ebd.)

Doch welche günstigen Gegebenheiten und Voraussetzungen braucht es in Kitas für alltagsintegrierte Sprachbildung?

Im Interview mit drei Sprach-Kita Expertinnen wurde dieser Frage nachgegangen. Dabei lag der Fokus auf dem Ansatz der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, der vom Bundesprogramm Sprach-Kitas verfolgt wurde.

1. Alltagsintegrierte Sprachbildung

Was ist alltagsintegrierte Sprachbildung und was macht sie aus?

Aus Sicht der drei befragten Expertinnen ist diese Form der ganzheitlichen Sprachförderung ein fester Bestandteil im Alltag der Kindertageseinrichtung. „Der Grundgedanke ist, dass Sprache für Kinder überall stattfindet. Bei allen alltäglichen Aktivitäten können Kinder sprachliche Erfahrungen machen und Sprache anwenden“ (Knapp u.a. 2010, S. 131). Die Unterstützung der Sprachentwicklung jedes Kindes wird so zum „durchgängige[n] Prinzip“ (Albers u.a. 2017, S. 24) der Alltagsgestaltung in der Kita, denn jede alltägliche Situation kann sprachlich genutzt werden, indem die Interessen und eigenen sprachlichen Aktivitäten

der Kinder aufgegriffen werden (vgl. Lemke 2009, S. 82 f.; vgl. Rupp & Stolberg 2009, S. 122; vgl. Reichert-Garschhammer & Kieferle 2011, S. 85). Daraus ergibt sich bereits, dass alltagsintegrierte Sprachbildung sich an alle Kinder richtet und aufgrund ihrer Situations-, Handlungs- und Interessensorientierung keine festgelegten Inhalte aufweist, sondern bestimmten Prinzipien folgt (vgl. Albers u.a. 2017, S. 24). Auf diese Weise, so beschreiben es die Expertinnen, ist alltagsintegrierte sprachliche Bildung an den Kompetenzen der Kinder orientiert und kann sie systematisch erweitern. Die Betonung liegt auf ‚systematisch‘ - denn alltagsintegrierte Sprachbildung geschieht mitnichten zufällig oder wahllos, sondern aus Sicht der Expertinnen strukturiert als „Querschnittsthema“ die pädagogische Arbeit (vgl. auch Bereznai 2017, S. 8). Sprache wird „im Alltag systematisch wahrgenommen und gefördert“ und dabei „nicht als isolierte ‚Trainingseinheit‘ verstanden“ (Jampert u.a. 2006, S. 9 f.), sondern in ihrer engen Verbindung zu Alltagssituationen und Handlungszusammenhängen der Kinder gesehen (vgl. Lemke 2009, S. 79). Denn Sprache ist im frühkindlichen Kontext nicht in erster Linie ein Lerninhalt, sondern ein Werkzeug, das Kinder beispielsweise zum Mitteilen ihrer Bedürfnisse oder zum Anbahnen von Spielkontakten einsetzen. „Sprachliche Handlungsfähigkeit“ ist damit, wie auch die Expertinnen unterstreichen, „eine wichtige Grundlage für die Teilhabe von Kindern an Interaktionen in der Kita“ (Albers u.a. 2017, S. 13; vgl. auch die Einordnung von Sprachkompetenz als „querliegende Kernkompetenz“ bei Reichert-Garschhammer & Kieferle 2011, S. 84).

Wie schlägt sich dies in der Praxis nieder, woran wird gelebte alltagsintegrierte Sprachbildung im Kita-Alltag sichtbar?

Aus Sicht der Expertinnen zunächst einmal daran, dass Fachkräfte Sprachgelegenheiten im Alltag wahrnehmen und sie aktiv nutzen, indem sie sprachlich flexibel agieren, sich an den Kompetenzen der Kinder orientieren und sie in ihrem Tätigsein sprachlich abholen. Mit einer *dialogisch-feinfühlig* Haltung nehmen die Fachkräfte die sprachlichen Initiativen jedes Kindes sensibel auf, gehen von seinen Stärken aus und erweitern gezielt, unter Anwendung von Sprachlehrstrategien, die sprachlichen Möglichkeiten jedes Kindes. Sie *fordern und fördern*, so formuliert es eine der Befragten, alle Kinder in ihrem individuellen Spracherwerb (zur feinfühlig-dialogischen Haltung vgl. Remsperger 2011; zu den Grundprinzipien sprachförderlichen Handelns vgl. z.B. Rupp & Stolberg 2009, S. 114 ff.). Dazu gehört für die drei Expertinnen auch das *wertschätzende Aufgreifen der vielfältigen Familiensprachen*, die die Kinder mit in die Kita bringen. Die erste Sprache eines Kindes stellt nicht nur dessen Ausgangsbasis für den Erwerb weiterer (zum Beispiel auch der deutschen) Sprachen dar, sondern muss als integraler Bestandteil der kindlichen und familiären Identität eines Kindes gesehen und daher aktiv wertgeschätzt werden (vgl. Albers u.a. 2017, S. 15). Eine ganzheitliche Sprachförderung besteht somit auch darin, „die gesamten sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes zu nutzen und Kindern einen selbstbewussten Umgang mit all ihren Sprachen zu ermöglichen“ (ebd., S. 14). Dies schlägt sich, nicht nur bezogen auf die Vielfalt der Sprachen, auch in der *Raumgestaltung* nieder: Sprache(n) und Schrift(en) sind allgegenwärtig und allen Kindern jederzeit zugänglich. So ermöglichen die Fachkräfte allen Kindern „frühe Begegnungen mit Buch-, Schrift- und Schreibkultur[en]“ (Reichert-Garschhammer & Kieferle 2011, S. 85). Auf vielfältige Weise stellen die Kita-Räume als Bildungsräume Sprachanlässe zur Verfügung.

2. Kompetenzen für alltagsintegrierte Sprachbildung

Welche Kompetenzen benötigen pädagogische Fachkräfte, um die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern?

Die Antworten der Expertinnen werden den vier Kompetenzdimensionen nach dem allgemeinen Kompetenzmodell nach Fröhlich-Gildhoff, Nentwig-Gesemann & Pietsch zugeordnet (vgl. Wadepohl 2015, S. 11).

Fachspezifisches und theoretisches Wissen

Die Basis dieser Kompetenzfacette bildet das Fachwissen über die sprachliche Entwicklung von Kindern (zum Beispiel Grundlagen, Ablauf/Etappen, Besonderheiten des Zweitspracherwerbs). Auf dieser Grundlage können die einzelnen Sprachschritte erfasst und passgenaue Formate zur weiteren Sprachentwicklung geplant werden. Mit Blick auf die heterogenen Kindergruppen ist es zudem wichtig, gesellschaftliche Zusammenhänge und kulturelle Unterschiede im Bereich der Interaktionsgestaltung zu kennen. Darauf aufbauend ist ebenso Wissen über die Gestaltung von Anregungs- und Interaktionsgelegenheiten von Bedeutung. Wie eingangs beschrieben, ist die Wechselwirkung zwischen Eigenproduktion und förderlichen Anstößen für den Spracherwerb entscheidend.

Die Sprachentwicklung ist eng mit allen anderen Entwicklungsbereichen verknüpft. Dies führt dazu, dass Sprache nicht als gesonderter „Förderbereich“ angesehen werden sollte. Vielmehr sollte sie im pädagogischen Alltag systematisch eingebettet sein. Dies kann durch die alltagsintegrierte sprachliche Bildung geschehen, die von allen pädagogischen Fachkräften angewendet wird und für alle Kinder ist (hingegen steht die Sprachförderung die additiv und nur für Kinder mit Sprachdefiziten zur Verfügung steht). Das Wissen über die Unterscheidung der Sprachbildung und Sprachförderung wird von den Expertinnen als notwendiges Wissen bezeichnet.

Zuletzt legten die Expertinnen dar, wie wichtig das Wissen über Machtverhältnisse in der Sprachanwendung ist. Sprache hat Wirkung und kann bei nicht sachgerechter Anwendung Machtverhältnisse aufzeigen und vor allem zu Machtmissbrauch führen. Um diesem professionell entgegenzuwirken, ist es von hoher Bedeutung, sich mit flankierenden Themen wie beispielsweise Adultismus, gewaltfreier Kommunikation, Kinderschutz, Partizipation und inklusiven Sprachinteraktionen auseinanderzusetzen. Auch mit Blick auf die Beziehungsgestaltung ist die Bewusstheit über die Wirkung der Sprache von besonderem Wert. Beziehungen sind der Kern der pädagogischen Arbeit und wirken sich maßgeblich auf die Interaktionen aus, durch die Kinder in Kontakt mit anderen treten und sich ihre Umwelt erschließen.

Habituelles und Erfahrungswissen

In diesem Bereich sind vor allem die eigenen biografischen und beruflichen Erfahrungen hinsichtlich der sprachlichen Entwicklung und Bildung von Bedeutung. Diese wirken sich meist unbewusst auf die pädagogische Arbeit, die Sprachbildung und Interaktionsgestaltung aus. Durch die (Selbst-) Reflexion dieser Erfahrungen können Wissensbestände und Kompetenzen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte bewusstgemacht werden. Zudem soll

eine Selbstreflexion des eigenen Sprachgebrauchs erfolgen, um die Gestaltung der Kommunikationen qualitativ einzuschätzen. Vor allem die Reflexion über eigene und berufliche Erfahrungen sowie die Etablierung einer Feedbackkultur im Team sind für die qualitative Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wichtig. Hinzu kommt, dass dadurch der Perspektivwechsel und die Empathiefähigkeit der pädagogischen Fachkräfte geschult werden. Langfristig wirkt sich dies positiv auf eine sprachförderliche Haltung aus.

Situationswahrnehmung und Situationsanalyse

Damit Situationen richtig wahrgenommen und gedeutet werden können, sind das zuvor beschriebene fachspezifische Wissen und das Erfahrungswissen notwendig. Wahrnehmungen sind immer subjektiv geprägt und bedürfen einer Analyse zur weiteren Gestaltung. Durch den fachlichen Austausch im Team (Reflexionen, Etablierung von Fallbesprechungen usw.) kann die Situationswahrnehmung und -analyse geschult werden. Vor allem die unterschiedlichen Perspektiven und fachlichen Wissensstände führen zu einem ganzheitlichen Blick auf die sprachliche Entwicklung des Kindes.

Die Kompetenz der Situationsanalyse ist auch hinsichtlich der personellen, materiellen und räumlichen Ressourcen der Kindertageseinrichtung von Bedeutung. Durch die konkrete Beobachtung und Wahrnehmung von förderlichen und hemmenden Faktoren im Alltag können die Sprachbildung und vor allem die Interaktionsqualität weiterentwickelt werden.

Didaktisches und methodisches Wissen

Zuletzt stellt das didaktische und methodische Wissen eine zentrale Kompetenz dar. Das erlernte fachspezifische Wissen sowie die Reflexion über das Erfahrungswissen werden in dieser Kompetenzfacette in die Praxis transferiert. Dies geschieht durch das Kennen und Anwenden verschiedener Methoden, wie beispielsweise der Sprachlehrstrategien und anregenden Sprachmaterialien. Des Weiteren wird das Wissen über mögliche Hilfsmittel, wie Apps, Symbole, Bilder, unterstützende Kommunikationsmittel, Dolmetscher und ähnliches sowie deren gewinnbringenden Einsatz für die sprachliche Bildung als sinnvoll erachtet.

Die Expertinnen benannten zusätzlich die Kooperationen mit Fachdiensten und die Vernetzung zu anderen (Sprach-) Kitas als sinnvolle Unterstützung. In der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen können neues didaktisches Wissen und konkrete Praxiserfahrungen gesammelt werden.

Welchen Gewinn haben pädagogische Fachkräfte durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Sprache?

Deutlich hervorgehoben wurde die innere Haltung der pädagogischen Fachkräfte, die sich durch die Auseinandersetzung weiterentwickelt. Sie führt zu einem dazu, dass sich die Rolle und der Blick der Fachkräfte verändern. Dies zeigt sich darin, dass sich die Fachkräfte als sprachliche Begleiter*innen sehen und in die Perspektive des Kindes eintauchen – mit den Augen der Kinder die Welt betrachten und diese gemeinsam (sprachlich) erkunden. Dadurch können die Interessen, Themen und Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen und, wie oben beschrieben, passgenaue/individuelle Unterstützungsformate entwickelt werden.

Als zentralen Gewinn sehen die Expertinnen die Stärkung der Interaktionsqualität, die ihrer Erfahrung nach eine Auswirkung auf die sprachliche Entwicklung von Kindern hat. Die Umsetzung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung führt zudem dazu, dass Ausschlussprozesse von Kindern minimiert werden und dadurch mehr Partizipation ermöglicht wird.

3. Unterstützungsstrukturen

Welche Unterstützung erleben Sie aktuelle in Ihrer Praxis als hilfreich?

Neben den erforderlichen Kompetenzen der päd. Fachkräfte (vgl. Wadepohl 2015) werden auch entsprechende Unterstützungsstrukturen benötigt, vor allem die Vernetzung untereinander sowie die unterschiedlichen Kompetenzen innerhalb der verschiedenen Sprachkita-Verbünde. Dieser Austausch über bestimmte Themen führt unter anderem zu einer Art Horizonterweiterung und einem Perspektivwechsel. Jedoch bedarf es hierzu auch ausreichender zeitlicher und personeller Ressourcen.

Zuweilen wird auch der Austausch im Tandem aus Leitung und zusätzlicher Fachkraft, die kollegiale Beratung mit Fachkräften, aber auch der Austausch auf größerer Ebene zum Beispiel mit anderen Sprach-Kitas, als sehr hilfreich erlebt. Die Vernetzung und Netzwerkbildung wird von den Interviewpartnerinnen als sehr großer Gewinn benannt. So „können bedeutsame Synergieeffekte erzeugt werden, die einen Gewinn für die pädagogische Arbeit mit Kindern und die Begleitung von Eltern bedeuten“ (Jung/Gels 2019 S. 10). Auch die Erweiterung des eigenen Fachwissens durch Schulungen oder Materialien/Angebote über die Sprach-Kita-Plattform erlebten die Expertinnen als hilfreich.

Was brauchen Sie darüber hinaus?

Die Interviewpartnerinnen wünschen sich thematische Schwerpunkte wählen zu können, je nach Entwicklungsstand der Kitas: Thematisch aufbereitete Inhalte wie Bausteine, die dann zum Austausch und gemeinsamer Fortbildung dienen können, gerne auch übergreifend mit anderen Kitas, die sich im gleichen „Entwicklungsstadium“ befinden. Aber auch die kontinuierliche Begleitung der Kitas durch die jeweilige Fachberatung nimmt enormen Einfluss auf die Förderung und Stärkung der alltagsintegrierten Sprachbildung in der Kita. Denn „damit sind besondere Chancen zur nachhaltigen Verankerung von Innovation und damit zur nachhaltigen Qualitätsentwicklung und -sicherung im System der Kindertagesstätte verbunden“ (Kratzmann/Bode 2015, S. 9)

Und wie schaffen wir es, das Kita-Team gut beim Thema alltagsintegrierte Sprachbildung mitzunehmen?

Eine wichtige Frage, wie die Expertinnen meinen. Hier ist wichtig festzuhalten, dass Sprache immer als ein Teil von anderen Themen einfließt, dass sie immer im Zusammenhang mit anderen Themen wie zum Beispiel Partizipation, Inklusion steht. Alltagsintegrierte Sprachbildung wird also als Querschnittsthema gesehen und wahrgenommen. Die strukturelle und konzeptionelle Verankerung der alltagsintegrierten Sprachbildung ist verknüpft mit der inneren Haltung jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft zu diesem Thema.

Alltagsintegrierte Sprachbildung geht jede pädagogische Fachkraft etwas an, denn sie kann in jeder Alltagssituation angewendet werden. Denn „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“.

Interviewpartnerinnen:

Johanna Bayer, Sprach-Kita Fachberaterin - Verbund Biberach, Landesverband Kath. Kindertagesstätten e.V.

Beatrice Schuber, Sprach-Kita Fachberaterin – Verbund Mannheim, Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg

Nicole Joiner, Kita-Leitung EIKiZ St. Theresia Mannheim

Literaturverzeichnis:

- Albers, T. u.a. (2017): *Grundlagen. Sprachliche Bildung und Förderung aus interdisziplinärer Perspektive*. In: Mehr Sprache im frühpädagogischen Alltag. Potenziale erkennen - Ressourcen nutzen. Hrsg. v. nifbe. Freiburg i. B.: Verlag Herder, S. 13-25.
- Bereznai, A. (2017): *Einleitung*. In: Mehr Sprache im frühpädagogischen Alltag. Potenziale erkennen - Ressourcen nutzen. Hrsg. v. nifbe. Freiburg i. B.: Verlag Herder, S. 8-11.
- Jampert, K./Leuckefeld, K./Zehnbaier, A./Best, P. (2006): *Sprachliche Förderung in der Kita. Wie viel Sprache steckt in Musik, Bewegung, Naturwissenschaften und Medien?* Weimar; Berlin: verlag das netz.
- Jampert, K., Thanner, V., Schattel, D., Sens, A., Zehnbaier, A., Best, P., Laier, M. (Hrsg.) (2011): *Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Schritt für Schritt in die Sprache hinein*. Verlag das Netz, Weimar, Berlin
- Jung, E./Gels, A. (2019): *Vernetzung von KiTas im Sozialraum und darüber hinaus*. nifbe-Beiträge zur Professionalisierung Nr. 10, Osnabrück
- Kammermeyer, G., King, S., Roux, S., Göbel, P., Lämmerhirt, A., Leber, A., Metz, A., Papillon-Piller, A. (2018): *Mit Kindern im Gespräch, Strategien zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen*, Band Kita, 2. Auflage 2018, Donauwörth: Auer.
- Knapp, W./Kucharz, D./Gasteiger-Klicpera, B. (2010): *Sprache fördern im Kindergarten. Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis*. Weinheim; Basel: Beltz Verlag.
- Kratzmann, T/Bode, J. (2015): *Handreichung für Fachberaterinnen und Fachberater. Ergänzung zum Qualifizierungsmaterial „Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten“* (Best u. a. 2015). DJI, München
- Lemke, V. (2009): *Sprachförderung im Spannungsfeld von Sprachbad und Sprachtraining*. In: Sprache macht stark. Hg. v. Tracy, R. & Lemke, V. Berlin; Düsseldorf: Cornelsen Verlag Scriptor, S. 78-85.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Kultusministerium) (2015): *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen*. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau
- Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. Hrsg.) (2011): *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen*. Freiburg i. B.: Verlag Herder.
- Remsperger, Regina (2011): *Sensitive Responsivität. Zur Qualität pädagogischen Handelns im Kindergarten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rupp, S. & Stolberg, D. (2009): *Sprachförderung im pädagogischen Alltag*. In: Sprache macht stark. Hg. v. Tracy, R. & Lemke, V. Berlin; Düsseldorf: Cornelsen Verlag Scriptor, S. 113-132.
- Wadepohl, H. (2015): *Professionelles Handeln von frühpädagogischen Fachkräften*. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Wadepohl_2015.pdf.